

Vorschlag für einen Hausgottesdienst 14.07. 2024

Lesejahr B 15.Sonntag

© Edith Furtmann 7/2024

Lied Gl 446 Lass uns in Deinem Namen Herr die nötigen Schritte tun

Wir beginnen den Gottesdienst im +Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Kyrie

Herr guter Gott,

Die Jünger zogen in die Welt, im Gepäck nur Gottvertrauen.

Herr, erbarme Dich

Sie vertrauten darauf, Menschen zu finden, die sie aufnehmen.

Christus erbarme Dich

Schenke auch uns das Vertrauen, das wir brauchen, um Dein Wort zu verbreiten.

Herr, erbarme Dich

1. Lesung Amos 7, 12 - 15

Lesung aus dem Buch Amos.

In jenen Tagen sagte Amázja, der Priester von Bet-El, zu Amos:

Seher, geh, flieh ins Land Juda! Iss dort dein Brot und prophezeie dort!

In Bet-El darfst du nicht mehr prophezeien; denn das hier ist das königliche Heiligtum und der Reichstempel.

Amos antwortete Amázja: Ich bin kein Prophet und kein Prophetenschüler, sondern ich bin ein Viehhirte und veredle Maulbeerfeigen.

Aber der Herr hat mich hinter meiner Herde weggenommen und zu mir gesagt:

Geh und prophezeie meinem Volk Israel!

Wort des lebendigen Gottes

Zwischengesang GL 481 1+2 Sonne der Gerechtigkeit

Evangelium Mk 6, 7 - 13

Aus dem hl. Evangelium nach Markus.

In jener Zeit rief Jesus die Zwölf zu sich und sandte sie aus, jeweils zwei zusammen.

Er gab ihnen Vollmacht über die unreinen Geister und er gebot ihnen, außer einem Wanderstab nichts auf den Weg mitzunehmen, kein Brot, keine Vorratstasche, kein Geld im Gürtel, kein zweites Hemd und an den Füßen nur Sandalen.

Und er sagte zu ihnen: Bleibt in dem Haus, in dem ihr einkehrt, bis ihr den Ort wieder verlasst! Wenn man euch aber in einem Ort nicht aufnimmt und euch nicht hören will, dann geht weiter und schüttelt den Staub von euren Füßen, ihnen zum Zeugnis.

Und sie zogen aus und verkündeten die Umkehr.

Sie trieben viele Dämonen aus und salbten viele Kranke mit Öl und heilten sie.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus

Gedanken zu den Tagestexten

Vor Jahren, als ich schon einmal im Leitungsteam meiner Pfarrei war und Mitglied im Pastoralteam der Hauptamtler haben wir in einer Klausurtagung dieses Evangelium zum Einstieg genommen – und eine der Kolleg*innen meinte: Missionieren, davon halte ich nix, das tue ich nicht. Es entspann sich dann ein intensiver Austausch darüber, was Mission eigentlich ist.

Auf der Suche nach einer Definition bin ich im Internet auf mehrere Möglichkeiten gestoßen: Das Wort selbst kommt von schicken, senden – eine Bewertung erfolgt hier eigentlich nicht. Und es bedeutet unter anderem: ehrenvoller Auftrag, verpflichtende Aufgabe aber auch Verbreitung einer religiösen Lehre unter andersgläubigen. Letzteres hat einen schlechten Ruf und führte wahrscheinlich zu der Aussage der Kollegin: der Zwang zur Bekehrung, die Wahl zwischen Bekehrung und Tod, Zwangstaufen etc. – es sind eine Menge Gräueltaten geschehen unter dem Begriff „Mission“.

Das hat Jesus aber nicht gemeint, denn er hat ja gesagt: wo Ihr nicht willkommen seid, geht weiter – ganz ohne Zwang, ganz ohne Bewertung. Was also genau kann man sich unter Mission und Missionieren vorstellen?

Irgendwo ist mir mal diese (christliche) Definition begegnet: Mission ist die Verbreitung des (christlichen) Glaubens durch Predigt und soziale Dienste in der Welt. Aber was bedeutet das konkret?

Predigen ist klar. Das machen die Priester in jeder sonntäglichen Eucharistiefeier, und wir Wortgottesleiter legen ein Glaubenszeugnis ab. Aber sonst?

Ich bin – unter anderem – Beerdigungsdienstleiterin. Im Vorfeld einer Beerdigung spreche ich mit den Angehörigen, oft mit Menschen, die mit der Kirche gar nichts (mehr) am Hut haben, die eine katholische Beerdigung wollen, weil der oder die Verstorbene das so gewünscht hätte – und manchmal auch, weil sie irgendwie das Gefühl habe, es wäre wichtig, so ganz diffus. Für diese Gespräche nehme ich mir sehr viel Zeit, und wenn es gut läuft, dann sprechen wir nicht nur über den/die Verstorbene, sondern auch darüber, was wir uns unter Auferstehung vorstellen können oder wollen oder eben nicht. Und manchmal kommen die Menschen auf mich zu, wollen mehr wissen, weil sie das, was ich ehrenamtlich mache, beeindruckt, weil unser Gespräch gut für sie war, und manchmal ergeben sich Folgegespräche und die Menschen finden tatsächlich auf eine für sie gute Art zum Glauben. Oder aber es stärkt sie in ihrer Trauer, dass ich für sie erkennbar authentisch und gläubig bin: Ein desillusionierter Witwer sagte einmal zu mir: „ich glaube schon längst nicht mehr – aber Ihr offensichtlicher Glaube tut mit gut, glauben Sie doch bitte für mich mit.“

Als Studentin in Münster war ich Firmkatechetin – und die Jugendlichen waren beeindruckt, dass wir, im Gegensatz zu all den anderen Katechet*innen, nicht im Dienste der Kirche standen und auch nicht Theologie studierten, sondern Chemie und Jura, und dennoch gerne mit ihnen über ihren Glauben gesprochen haben, einfach, weil wir sie begleiten wollten auf ihrem Weg in ein mündiges Christsein.

Und dann bin ich noch einige Jahre in die Kontaktstunde des zweiten Schuljahres der Forstwaldschule gegangen. Dort saßen alle Kinder einer Klasse, nicht nur die katholischen – insbesondere auch viele Ungetaufte. Und dann geschah es durchaus mehrfach, dass diese Kinder bei der Erstkommunionanmeldung plötzlich vor mir standen und die Eltern erzählten, dass die Kinder mit so vielen Fragen und Erkenntnissen aus diesen Stunden nach Hause gekommen seien, dass man sie nun doch taufen lassen und zur Erstkommunion anmelden wolle.

Nur drei Beispiele, wo ich, so schätze ich das ein, missionarisch tätig war: überzeugend eintreten für die Sache Jesu, da, wo ich stehe und die Möglichkeit habe. Mission ist da, wo eine Pfarre nicht nur um den eigenen Kirchturm kreist, sondern erkennbar Außenwirkung hat, z.B. durch caritative Anlaufstellen. Mission ist da, wo ich nicht nur ein Projekt für Geflüchtete ins Leben rufe, sondern auch im Alltag Hetzparolen entgegen trete. Wenn jemand still und leise, aber unermüdlich für Hilfsbedürftige da ist, aus seinem Glauben heraus. Überall da, wo Christen ehrlich und authentisch christlich leben, ohne

irgendeine Erwartung, aber erkennbar aus ihrer christlichen Überzeugung heraus, da sind sie missionarisch tätig. Und wenn es niemanden interessiert? Nun, dann geht man halt weiter.

Und dann fällt mein Blick nochmal auf den ersten Vers des Evangeliums: Jesus hat die Jünger zwar mit nichts als Gottvertrauen und die Hoffnung auf Aufnahme bei den Menschen losgeschickt, aber immer zu zweit. Niemand muss allein unterwegs sein. Wir sind verbunden mit allen Christen guten Willens.

Glaubensbekenntnis beten oder GL 354 Gott ist dreifaltig einer

Fürbitten:

Herr unser Gott, dein Sohn hat die Jünger immer zu zweit losgeschickt, um den Glauben zu verkünden und den Menschen beizustehen. Wir bitten dich:

- Auch wir können durch unser Leben den Glauben verbreiten: wenn wir das authentisch tun und niemandem etwas überstülpen. Bleibe du bei uns.
- In unserer Kirche gibt es Menschen, die glauben, dass sie die Wahrheit kennen und herablassend auf die schauen, die auf anderen Wegen unterwegs sind und andere Wahrheiten sehen. Lass sie erkennen, dass die Wahrheit nur in dir zu finden ist.
- Viele Menschen schweigen, nicht, weil sie nichts zu sagen hätten, sondern weil ihnen eh keiner zuhört, weil sie nicht die richtige Herkunft haben, die richtige Bildung, den richtigen Lebenshintergrund. Lass uns darauf hören, was sie zu sagen haben.
- Viele Politiker erklären den ihnen anvertrauten Menschen, wie diese zu leben haben, suchen aber nur ihren eigenen Vorteil. Lass sie erkennen, dass sie auf Dauer nur mit den ihnen anvertrauten Menschen gemeinsam den richtigen Weg zum Frieden finden werden.
- Viele Menschen leiden unter Krieg, Terror und Vertreibung und finden keine Ruhe. Sei du bei ihnen.
- Immer mehr Menschen auf unserer Erde sind auf der Flucht vor Krieg und Terror, Hungersnot und Klimawandel. Lass sie Menschen auf Menschen treffen, die sie mit offenen Armen empfangen und begleiten.
- Unsere Welt wird immer komplizierter. Deshalb laufen wir oftmals denen hinterher, die einfache Lösungen anbieten und hinterfragen nicht mehr, was richtig oder falsch ist. Lass uns erkennen, welcher Weg für uns der richtige ist.
- Manchmal verlieren wir Mut und Hoffnung und werden müde, erkennen in unserer Umwelt nur noch Menschen, die um sich selbst kreisen und

finden keinen Halt. Lass uns erkennen, dass wir nicht allein unterwegs sind.

- Nur, wenn wir in deiner Liebe leben, können wir deine Botschaft glaubwürdig verbreiten. Segne unser Tun.
- Steh den Kranken bei und nimm die Verstorbenen auf in dein Reich.

Guter Gott, du kennst unsere Bitten, die, die wir aussprechen und die, die wir im Herzen tragen. Begleite uns auf unseren Wegen auf der Suche nach einem besseren Leben für alle Menschen. Darum bitten wir dich durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Vater unser

Lied: GL 481 5 + 6 Gib den Boten Kraft und Mut

Brot teilen:

Guter Gott, segne nun dieses Brot, dass wir in Erinnerung an Deinen Sohn miteinander teilen wollen. Alles Gute kommt von Dir, o Herr. Segne dieses Brot. Wir wollen es in Dankbarkeit genießen.

Gepriesen bist Du Herr unser Gott. Du bist es, der uns das Brot als die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit schenkt. Wenn wir es teilen, dann teilen wir unseren Alltag mit Mühe und Plage, aber auch mit allem Schönen. Wenn wir es vertrauensvoll miteinander teilen, dann spüren wir Verbundenheit untereinander und mit Dir.

So segne dieses Brot +im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Schlussgebet und Segen

Du schickst uns hinaus, Deine Botschaft zu verkünden, denen, die sie hören wollen. Lass uns erkennen, wo es lohnt, zu bleiben und wo es besser ist, weiterzugehen. Dazu bitten wir um Deinen Segen:

Der Herr schütze und behüte uns. Er lasse sein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig. Er schenke uns seinen Frieden'

Das gewähre uns der dreieinige Gott, + der Vater, der Sohn und der Hl. Geist. ,
Amen

Schlusslied: GL 794 Wir haben Gottes Spuren festgestellt